

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)**

232 (4.10.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-292340](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-292340)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frachtporto 70 Pfg., bei Geldabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsstelle Nr. 5439), vierteljährlich 2 10 Pfg., für 2 Monate 1,40 Pfg., monatlich 70 Pfg. excl. Postgebühr.

Redaktion und Expedition:  
Herr, Neue Wilhelmshavenener Straße 82.  
Telephon-Nr. 211; 212.

Abnahme werden die Abgabepalmen entsprechend dem nachstehenden 10 Pfg. berechnet; bei Abnahme von 100 Exemplaren 10 Pfg. weniger. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Weitere Inserate werden separat berechnet.

Nr. 232.

Bant, Freitag den 4. Oktober 1901.

15. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Der Parteitag und die gegnerische Presse.

Die gesammte gegnerische Presse ist bemüht, mit Lugensucht aus den Beschlüssen und den Verhandlungen des Parteitages zu lächerlichen Beschlüssen der sozialdemokratischen Partei in nahe Aussicht zu stellen. Das hat sie bisher nach jedem Parteitag getan, freilich ohne daß die Prophezeiung eingetroffen wäre.

Wir wünschen sicher keine Spaltung oder „reine Scheidung“ zwischen Gemäßigten und Radikalen, sondern sind der Meinung, daß, da beide Richtungen auf den gleichen Grundanschauungen stehen, sie bei gutem Willen immer den Boden zur Verständigung über schwebende Streitfragen innerhalb der Partei finden können. Da dies bisher immer der Fall gewesen ist, so sind die Verständigungen für unsere Gegner unauflösbar. Der Wunsch ist eben immer der Vater des Gedanken bei den Prophezeiungen der Spaltung der Sozialdemokratie.

Es wäre überflüssig von uns, behaupten zu wollen, eine Spaltung wäre absolut ausgeschlossen. Aber das behaupten wir, daß eine Spaltung in der Sozialdemokratie absolut keinen Gewinn für die bürgerliche Gesellschaft und die diese stützenden Parteien wäre. Die Willen der sozialdemokratischen Parteien, die Emancipation der Arbeiterklasse zu erlangen, würde den Weg früher oder später immer wieder überwinden. Ein getrenntes Wirken würde ein vereintes Schicksal nicht ausschließen.

Es ist nicht unsere Sache, der bürgerlichen Presse ein Licht aufzulegen über die vermeintlichen Widersprüche, die sie treffen in dem Sinne darüber, daß die Sozialdemokratie nicht auseinandergebrochen ist; das sehen wir nicht an, zu erklären, daß es uns nicht ganz einleuchtet, warum man, was die bürgerliche Presse über den Parteitag sagt. Thun wir uns etwas darauf zu gute, unsere Angelegenheiten vor aller Öffentlichkeit zu verhandeln, so haben wir uns auch so zu verhalten, daß die Kritik der Gegner nicht als herabsetzend anerkannt werden muß.

Und die verurteilende Kritik der gegnerischen Presse ist darin nicht abzuweichen, wo sie über den Ton, über die Art der Polemik, wie sie auf dem Parteitag zeitweilig geübt hat, sich äußert. Sowohl in der Rede als in dem Inhalt der Debatten über den Schiedsspruch haben die persönlichen Angriffe und unbewiesenen Verdächtigungen sich breit gemacht, so daß nicht mehr die Entschuldigungen, die Entgelungen in der Rede sein ehen dem Temperament der Einzelnen zuzuschreiben, gelten kann.

Und es waren nicht Arbeiter, welche in persönlicher und geistlicher Weise gegenwärtige Anklagen bestritten, sondern gemeint Alademiter, welche einen Ton anschlugen, den verdrängte Parteigenossen in obskuren Orten in der Provinz bestritten, weil er eine geistliche Lösung schwebender Streitfragen oft unmöglich macht. Diese Genossen werden nach den schlechten Beispielen, die auf dem Parteitag in Lübeck gegeben worden sind, einen noch schwierigeren Kampf gegen das sogenannte „Temperament“ der Genossen haben, welche durch die Kraft des Ausdruckes die Schwäche des Gehirns oder den Mangel an sachlichen Gründen zu verdecken suchen.

Widersteht die Entgelungen der „Temperamentvollen“ Genossen auch nur Epitheten, so sind sie doch nicht angehan, dem Parteitage besonderen Glanz zu verleihen, sondern sie bewirken das Gegenteil.

Da sollte denn die Kritik und das Urtheil der Gegner Beachtung finden und in Zukunft Beförderung eintreten.

So durchsichtig und so bar allen Verhüllnissen für das Wesen der Sozialdemokratie auch die Kritiken der bürgerlichen Presse über die sachlichen Verhandlungen und Beschlüsse des Parteitages sind, so können wir doch nicht in den Jubelrufen unserer Parteiblätter einstimmen, daß die Hauptaktion eine hochzeitliche gewesen sei. Wir hätten lieber gesehen, wenn der Zabel gegen Verneinung nicht aufgebrosen worden wäre. Wir sind mit seinen Behauptungen, das Programm zu revidieren, nicht einverstanden, weil wir auch manche seiner neuen Theorien für falsch

halten; aber die Partei ist stark genug und muß die freie Forschung und Erkenntnistheorie so hoch halten, daß sie es wohl ertragen kann, wenn ein Mitglied vor einem nicht parteigenössigen Forum über die Wissenschaft im Sozialismus spricht.

Daß er Bücher geschrieben oder in den Sozialistischen Monatsheften seine neuen Theorien entwickelt, darf ihm doch nicht, wie der Berliner Briefschreiber der „Berliner Bürgerzeitung“ es thut, als belächelt angesehen werden.

Auch die Affordmurerfrage ist nach unserer Meinung nicht ganz einmündig erledigt worden. Wenn wir auch anerkennen, daß nach Lage der Sache die Annahme der Resolution Fischer die beste Lösung des Streitfalles war, so ist doch der Schlußpassus der Resolution, und noch mehr der Schlußpassus der Resolution Bernheim, die leider auch angenommen worden ist, geeignet, auch die nächsten Parteitage mit Gewerkschaftsmitgliedern zu beschäftigen.

In Hamburg erklärte und erklärt man sicher noch die Sonderbündel der Affordmurer als ein Vergehen gegen die Grundzüge der Partei und wird man sie, wenn sie sich nicht dem Votum des Mauererverbandes fügen, aus den Lokalorganisationen der Partei in Hamburg ausschließen unter Berufung auf die Resolution Bernheim.

Man kann aber ein Parteigenosse sich nur ganz als ein solcher betrachten, wenn ihm die Betätigung in der Lokalorganisation voll und ganz möglich ist. Diese Betätigung wird ihm aber durch den Ausschluss genommen. Der aus der Lokalorganisation ausgeschlossene Genosse kann sich in der Partei nicht betätigen, er ist Parteimitglied zweiter Klasse. Nach unserer Auffassung widerspricht eine solche Ausregelung dem Organisationsstatut und wird immer die Berufung auf die Parteiangehänger nach sich ziehen.

Eine solche Teilung der Parteizugehörigkeit ist um so gefährlicher, als nicht immer die Sonderbündler einer Gewerkschaft davon betroffen werden, sondern die Erfahrung lehrt, daß auch lokale Parteiorganisationen sich zum Beispiel im Streit der Buchdrucker auf Seiten der Sonderbündler gestellt und nicht über Lust gezeigt haben, die Parteigenossen, welche dem Verbandsangehörten, aus der Partei auszuschließen, ob der angeblich reaktionären Tendenzen des Zentralverbandes.

Wir finden uns ab mit den Beschlüssen in dieser Sache, in der Hoffnung, daß die Verhandlungen darüber, wie über den Bant, daß die Parteigenossen in den Gewerkschaften bestimmen, die Partei möglichst mit Angelegenheiten der Gewerkschaften zu versehen.

Wenn bei all den Differenzen, besonders in den Gewerkschaften, mehr Toleranz geübt wird und anstatt Behauptungen aufgestellt, Tatsachen nachgewiesen werden, dann werden die Auseinandersetzungen nicht den persönlichen, gehässigen und legerlicheren Charakter annehmen, wie es so häufig der Fall ist. Die Bekämpfung der Sonderbündel ist sicher berechtigt, aber so weit darf es nicht kommen, daß, wie in Hamburg, die Pressefreiheit aufgehoben wird und den verneinten Sonderbündlern nicht einmal gestattet wird, eine Todesanzeige im Parteiorgan zu veröffentlichen. So weit darf es nicht kommen, daß die Redaktion und die Stimmträger machlos gegen solchen überflüssigen Terrorismus sind.

So unangenehm diese Vorkommnisse, die uns nicht gefallen haben, sind, so sind sie doch nicht angehan, wie die Gegner hoffen, die Partei auseinander zu treiben.

Einig war der Parteitag in dem Wunsche, in den Streitfällen für alle Theile annehmbare Vereinbarungen aufzusuchen, denn das ist, wie Kurr mit Recht sagte, Aufgabe eines jeden ethischen Arbeitersführers: Gegenstände auszugleichen, zu überwinden.

Einig war der Parteitag auch in dem Bestreben, vom Parteitag in den Kampf zu marschieren gegen den Verdacht und die Reaktionen auf allen Gebieten und aller Schattungen, darum können wir auch getrost in die nächste Zukunft schauen. P. H.

### Politische Kundschau.

#### Deutsches Reich.

Der nationalsoziale Parteitag in Frankfurt a. M. hatte im weiteren Verlaufe ein Referat

von Professor Rathgen aus Heidelberg über Kolonialpolitik, deren Ziel er in der Entwicklung der wirtschaftlichen Hilfsquellen der Kolonien zum Besten der Gesamtheit und in der Erziehung und Hebung der Kolonialbevölkerung sieht, unter Abwehr einseitiger Ausbeutung des Koloniallandes zu Gunsten kapitalistischer Sonderinteressen. Der Korreferent, der bekannte nationale soziale Bodenreformer Adolf Damaschke, wandte sich vor Allem gegen die Ausnutzung des Grund und Bodens in der Privatkapitalisation. — Der Parteitag beschloß die Aufstellung kurzer programmatischer Sätze zur Kolonialpolitik im Sinne der Referate von Professor Rathgen und Damaschke. Nach denselben wird vor Allem in der Behandlung der Grund- und Bodenfrage das Vorgehen des Marineamtes in Kiautschau als vorbildlich hingestellt. Dann trat der Parteitag in eine Besprechung der Taktik bei Gemeindefragen ein. Am Montag Abend fand eine geheime Sitzung statt zur Besprechung von finanziellen und Preistragen.

Änderungen der Organisation der preussischen Provinzialverwaltung werden von der Dortmunder „Tremonia“ angeklagt. Danach hat der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein die von seinem Vorgänger geplante Umgestaltung der preussischen Regierungsbezirke Arnberg ausgegeben, weil er beschließen soll, überhaupt eine radikale Kur an unseren größeren Verwaltungskörpern vorzunehmen, die Oberpräsidien aufzuheben und die Kompetenzen der Regierungspräsidenten und Landräthe zu vermehren. Man wird abwarten müssen, ob sich diese Meinung behauptet. Wenn die Oberpräsidien aufgehoben werden, was sollen denn dann die alten Minister a. D. anfangen?

Yunnanproteste. Die Meldung des „Schwab. Merkur“, die württembergische Regierung beschuldigt, die Strafverfolgung gegen den „Stuttgarter Beobachter“ einzustellen, wird aus Stuttgart jetzt als unzutreffend bezeichnet. Die Strafverfolgung werde sofort nach Vertagung der Kammer wieder aufgenommen und noch vor Zusammentritt der Stände verhandelt werden.

Eine dritte Verpöschung des Ordensauszugs hat sich Prinz Egon nach vor seiner Abreise geleistet. Zu einem Feste, das ein hoher Reichsbeamter ihm gegeben, hatte er einen ganzen Boden chinesischer Orden mitgebracht, die er in der freigelegten Weise an die Mitglieder der Festtafel vertheilte. Auch zwei Befandenen des Joachimsthalschen Gymnasiums überreichte er huldvoll die hohen Auszeichnungen. Die beiden dekorierten Jungen aber haben schleunigst auf Anraten der Herren Väter um die landesherrliche Genehmigung zum Tragen des Friesenanges nachgesucht.

Eine verlagte Erlaubnis. Das Oeller Oberlandesgericht hat dem Amtsgerichtsrath Engelen, dem Vorsitzenden des Sozialistengesetzes des letzten Parteitages des Zentrums, die Erlaubnis verweigert, das Amt eines Bürgerverordener-Stadtvorordneten in Osnabrück anzutreten.

Zwangsarbeiten in Sachsen. Die sächsische Regierung ordnete die Vornahme von Vorarbeiten zur Ausführung der innerhalb des Gebietes der Zwickauer Mulde und der Nebenslässe projektierten Zwangsarbeiten an. Es sollen 20 große Zwangsarbeiten errichtet werden; die Kosten sind auf mehr als 20 Millionen Mark veranschlagt.

Ein alteschulisches Schulbild im deutschen Völkchen. Im „Burger Kreisblatt“ beschäftigt sich ein „Eingeklammerter“ mit den Zuständen an der Dittener Volksschule und schildert dieselben in folgender Weise: „An der Westseite unseres Ortes steht die prächtige, zeitgemäß eingerichtete Rektorschule, in welcher 154 Kinder von 6 Jahren in durchaus gesundem Klimate unterrichtet werden. Wie steht's aber in dieser Hinsicht mit den 430 Volksschülern? Man betradhte nur das Schulgebäude und besonders das Schulzimmer, in welchem die 5. und 6. Schulklasse unterrichtet werden. Direkt an und im Gebäude die Aborte, in welchen Ratten haufen, die auch, wie die Rattenlöcher im Fußboden der Schule nachweisen, dem Schulturm selbst ihre delikaten Besuche abhalten. In solchem Schulturm werden täglich 146 unserer Kinder, die im Alter von 6 bis 8 Jahren stehen, unterrichtet! Begeben wir uns weiter zur Kantorikule, in welcher 102, sage und schreibe

hundert und zwei Kinder von einem Lehrer unterrichtet werden. Wir können und wollen die Tüchtigkeit unserer verehrten Volksschullehrer durchaus nicht in Abrede stellen, aber 102 Kinder und eine Lehrkraft! und noch dazu in einem Schulraum, der schon seit langen Jahren von der zusehenden Behörde als durchaus nicht zeit- und gesundheitsgemäß erklärt worden ist! Die geistlichen Zustände in der Volksschule erinnern lebhaft an diejenigen des ostpreussischen Junkerparadieses. Für kulturwürdige Zwecke, Militarismus und Materialismus, ist Geld genug vorhanden, aber dafür zu sorgen, daß wir wirklich an der Spitze der Kultur marschieren, dazu fehlen die Mittel.

### Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Reichsrath ist auf den 17. Oktober einberufen worden.

### Rußland.

Der russische Fürst Kalaschik, der zu seinem Prinzensohne im Anarchismus mocht, ist bekanntlich aus Rom ausgewiesen worden. Da er dem Ausweisungsbefehl nicht nachgegeben ist, wurde er zu zwanzig Tagen Gefängnis verurteilt.

### Afrika.

Lord Rüdiger erläßt einen Sammelbericht, aus welchem hervorgeht, daß die Engländer an der Zululand gegen die Buren seine Erfolge baooongetragen haben. Wie der „Täg. Rundschau“ aus Durban unter 1. Oktober telegraphisch wird, haben die Engländer im Zululand eine Niederlage erlitten. Die Dipsche lautet: „Botha griff neuerdings die Brigade Hamilton greich an. Der Kampf fand südlich von Melmoth im Zululand statt. Die Engländer verloren über 150 Mann an Tothen und Verwundeten; die Buren machten außerdem Gefangene, nahmen einen Transport von 40 Wagen und erbeuteten große Viehherden. Die Buren halten nun die Linie des Inlatasflusses besetzt, und Botha legt seinen Vormarsch gegen Natal in der Richtung auf Grahamstown unaußhaltbar fort; seine Korpsen sehen bereits am Zugelast.“ Dieses Telegramm wird durch eine Meldung des „Kauterischen Bureau“ bestätigt. Dasselbe berichtet: „Eine starke Burentruppe überfiel am 26. September Abends bei Onkree-Hill, mo im Jahre 1899 der erste Kampf im südafrikanischen Kriege stattgefunden hat, einen kleinen Burenkorpsofen. Die Kolonnen vertheilte sich nach.“ Was sonst aus diesen nachden „Volunters“ geworden, verweigert das „Bureau Kauter“.

### China.

Die Zerstörung einer deutschen Missionsstation bei Hingung meldet Wosif-Bureau. Der deutsche Konsul habe die chinesischen Behörden zu energischen Schritten veranlaßt. Der „Daily Mail“ in London wird darüber aus Hongkong gemeldet: Der Vorstand der Station Lokon, 80 Meilen nördlich von Piankung, Kutter, ist zu Pferde nach Tschunglo gekommen. Die Missionärsstation, mehrere Tausend an Zahl, haben, nachdem sie die Mission in Brand gesetzt hatten, die Stadt Hingung angegriffen, sind aber unter Verlust von 10 Tothen und 4 Gefangenen zurückgeschlagen worden. Hierauf haben die sachsenhändischen Schakana angegriffen, sind aber ebenfalls zurückgeschlagen worden. Eine Depesche der „Times“ aus Pongkong besagt: Die Missionare von Piankung sind hier eingetroffen. Sie waren vor dem Anrücken der sachsenhändischen gemannt worden, deren Ziel die Erziehung der Mandchynasie durch die Ming-Dynastie und die Ausrottung der Ausländer ist. Der deutsche Konsul in Sontau hat sofort die nöthigen Maßnahmen ergriffen. Die chinesischen Behörden haben von Tschunglo 900 und von Weichang 700 Soldaten entsandt; man glaubt, daß es diesen gelingen wird, den Ausbruch zu unterdrücken. Die Lokalbehörden und die Bevölkerung sind den Missionaren gut gesinnt.

### Aus Stadt und Land.

Bant, 3. Oktober.

Lieber Zweck und Nutzen der Fortbildungsschule tritt gestern Abend im „Colosseum“ auf Veranstaltung der hiesigen Fortbildungsschule der Leiter der Fortbildungsschule in Rheinl. u. S. Herr Dr. Behner, eine bemerkenswerte Vorlesung auf dem Gebiete der Fortbildungsschulen, einen einblühenden sehr interessanten



und übergebenen Vortrag kann nach Wunsch nicht den entsprechenden Einrichtungen des Hauses baldigst die Fortbildungsfähigkeit der Schüler wieder bringen werden. Es wird noch anberahtet ein jeder bestende Bericht von der Lebens- und Fortbildung der Schüler zu erhalten, um die Fortbildung der Schüler in die Lage versetzen zu können, die demselben am besten dienlich ist. Nach dem Bericht über die Fortbildung der Schüler in die Lage versetzen zu können, die demselben am besten dienlich ist. Nach dem Bericht über die Fortbildung der Schüler in die Lage versetzen zu können, die demselben am besten dienlich ist.

**Schulfache.**  
Die Eltern von Schülern werden darauf aufmerksam gemacht, daß jeder aus unseren Schulvierteln von denselben außerhalb der Schulzeit angelegte Schäden von den Eltern zu tragen ist; auch darauf, daß der Gebrauch von sogenannten Schulfächern (Gummifächern) gänzlich verboten ist.  
Deppe, den 1. Oktober 1901.  
Der Schuldorstand.

**Kirchenfache.**  
Die Kirchgemeinde sucht für den Winter eine zweistöckige Person zur Bewohnung des neuen Pfarrhauses, welche das Küsten der Zimmer und auch die Heizung und Reinigung des Konfirmandenloales übernimmt. Anmeldungen beliebig bei  
Pastor Rodiek, Deppe.

re mit uns nicht mehr polemisiert wird, ist ganz vernünftig; denn wer nur Dinge ausstellen und keine einleiten will, der lasse das polemisieren sein!

Die Ordnung der Schulmengen der evangelischen Schulpfänger und Neubereitenden zur Zeit im Bureau des Rechnungsführers (Rathhaus) Vormittags von 9 bis 1 Uhr statt und zwar für die Steuerpflichtigen, deren Namen mit dem Buchstaben W anfangt, Freitag den 4. Oktober.

Der Turnverein „Hörner“ hält morgen (Freitag) Abend sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Rekrutenabschiedsfeier in der „Küche“ hier selbst ab. Die Vorführungen des Vereins, welche sich wieder über fast alle Bezirke des Turnwesens erstrecken, werden wieder Zeugnisse abgeben von den guten Leistungen des Vereins und werden den Freunden der Turnfache gute reiche Stunden bringen. Der Ball beginnt gleich nach Beendigung des ersten Theils des Programms, zu welchem der ganze Saal in Anspruch genommen wird, und es folgen dann die üblichen Vorführungen zwischen den einzelnen Zügen. Der Verein hofft auch in diesem Jahre wieder den Festtheilnehmern recht angenehme Stunden zu bereiten.

**Wittelsbacher, 3. Oktober.**  
Von der Marine. Die in voriger Woche von China zurückgekehrten Mannschaften des 2. Seebatalions sind im Vorküster Lager untergebracht und werden dort auf ihren Gesundheitszustand untersucht. Die württembergischen, die sich in geordneten Abteilungen befinden, wurden sogleich in das Paradequartier, das durch Aufstellung hölzerner Baracken eine vorläufige Erhellung erfahren hat, überführt, während der Rest, sowohl Offiziere als Mannschaften, in das zu diesem Zweck besonders eingeweihte und abgetrennte Lager gebracht worden sind. Die zur Aufnahme der zurückkehrenden Chinesier bestimmten Lagerbeile sind in drei Abteilungen a, b, c, eingeteilt. In die Abteilung a kommen zunächst sämtliche Offiziere und Mannschaften, die nach Feststellung ihres Gesundheitszustandes werden dieselben in Abteilung b und c untergebracht. Aus letzterer erfolgt schließlich die Entlassung. Die sämtlichen Reibungsstücke und Gepäcksstücke werden sofort einer eingehenden Desinfektion unterzogen.

Die Mannschaften des vordemstlich am 5. Oktober mit dem Dampfer „Jucuman“ in Bremerhaven eintreffenden 1. Seebatalions, dem die Marine-Mont Kompanie und das Marine-Telegraphen-Bataillon angegliedert, werden ebenfalls nach dem Vorküster Lager überführt.

Zu den Vorgängen auf der „Gazette“ verzeichnet die „Schles. Post.“ folgende inhaltliche Veränderungen:  
1. Korrespondenzartikel über die „Gazette“, der bei Kommendanten der „Kaiser“ werden sollte, aber nicht veröffentlicht werden konnte.  
2. Die „Kaiser Zeitung“ geht endlich etwas vorwärts, daß sie länger Zeit lang gegen Korrespondenzartikel über die „Gazette“ in der „Schles. Post.“ erschienen sind.  
3. Die „Kaiser Zeitung“ geht endlich etwas vorwärts, daß sie länger Zeit lang gegen Korrespondenzartikel über die „Gazette“ in der „Schles. Post.“ erschienen sind.  
4. Die „Kaiser Zeitung“ geht endlich etwas vorwärts, daß sie länger Zeit lang gegen Korrespondenzartikel über die „Gazette“ in der „Schles. Post.“ erschienen sind.

Die Mitglieder der Bremer Sterbefälle, welche hier in einer ansehnlichen Anzahl vorhanden sind, ist auf Sonntag Abend in Saale's „Germaniahalle“ eine Versammlung anberaumt. Die Stellung zu der bevorstehenden Generalversammlung nehmen soll. Es sind eine Anzahl recht einflussreicher Statuten-Paragraphe abänderungsbedürftig. Um dies ermöglichen zu können, wird eine erhebliche Anzahl Mitglieder den diesjährigen Antrag stellen. Es ist deshalb notwendig, daß die Versammlung vollständig besucht wird.

Die „Wittelsbacher Zeitung“ spielt die gefälschte Ueberwiesung und sagt, wir hätten sie aus ihres Berichtes über den „Wanter Hall“ mit Schwägungen überhäuft, und wolle sie darum mit uns nicht mehr polemisieren. Daß wir sie mit Schwägungen überhäuft, ist unwahr, daß

die geplante Dispositionen durchkreuzen, steht man in der Marine in der Regel als die Einleitung zum Abschied an. Demnach dürfte wohl ein Verdrüßliches des Kapitän's Rechte deutlich erkannt worden sein.

Die Bureaukunden auf dem Polizeiamt sind vom 1. Oktober ab auf die Zeit von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr festgesetzt.

**Landwehr, 3. Oktober.**  
Der Arbeitturnverein „Germania“ hält morgen (Freitag) Abend im „Zinoli“ hier selbst sein diesjähriges Stiftungsfest ab. Der Verein, welcher schon so oft seinen Gästen mehrere Proben seiner turnerischen Leistungsfähigkeit gegeben hat, auch zu diesem Stiftungsfeste alles aufzubieten, um dasselbe zu einem glanzvollen zu gestalten, um den Freunden der freien Turnerei, Frohsinn und Geselligkeit einen angenehmen Abend zu bieten.

Jeder, 3. Oktober.  
Mehrere Klagen, welche die Leser von W. nicht mehr oder minder interessieren dürften, wurden in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts verhandelt. So wurde der Fuhrunternehmer W. aus Wittelsbacher, der gegen zwei Strafmandate des Wanter Gemeindeordnandes in Höhe von insgesamt 80 Mk. wegen Einfahrens gesundheitsgefährlicher Abfallstoffe in die Straße verurteilt, weil sie als Schmelzerin ein Stück Rattan (60 Centimeter lang) und ein Werkzeu von 25 Pfg.) unterlagert hatte. — Zu der doppelten Strafe wurde eine Frau, die ehemalige Wittin des Maurers R. verurteilt, weil sie nach diesem mit einem Flasche gemachten und mit einem Meißel geführten Nachsucht war das Motiv der That. In beiden Fällen kamen die Angeklagten recht glimpflich davon.

**Barel, 3. Oktober.**  
Wenn man sich seiner Rechte begeben hat, soll man nicht wahren, sondern soll sich aufpassen, um dem Gerichte Fehler wieder gut zu machen. So ist hier z. B. die Bau-Kommission zusammengefallen aus dem Stadtmagistrat und dem hiesigen Bautechniker. Diese Bau-Kommission entfiel aber Baugesuche ohne daß ein weiterer Sachmann zu Rathe gezogen wird, und können daher, sagen wir Sonderbarkeiten nicht ausbleiben. So ist durch einen unglücklichen Bau in der Großen Bahnhofstraße der obere Teil dieser Straße unserer Ansicht nach zertrümmert. Der vom Bahnhof kommende Besucher erblickt zwischen den villenähnlichen Neubauten ein niedriges Gebäude, von dem er nicht weiß, ist es ein Reizgebäude, eine verdeckte Regelbahn oder ein Lagerhaus. Während die angrenzenden Gebäude zurücktreten und mit einem hübschen Vorgarten versehen sind, schneidet das erwähnte Gebäude mit der Straße ab und schiebt sich als eine Granmauer zwischen das hübsche Hauptgebäude und das Nachbarhaus. Wir können nicht begreifen, was der Befehl des Grundbesitzers dazu trieb, sein Hauptgebäude derartig zu verunzieren; in dem Hauptgebäude angepaßter Pavillon wurde demselben Zweck — Aufstellungsräume für Leinwandstücke u. s. w. — dienen. Noch weniger aber begreifen wir die Bau-Kommission, der doch die Zeichnung vorgelegt hat, daß sie ihre Zustimmung zu der Verunzierung einer der schönsten Straßen gegeben hat. Ein weiterer Uebelstand ist, daß kein Bauabzugsplan existiert; Straßen werden erst ausgelegt, wenn die Häuser gebaut sind. Diese Uebelstände und noch andere sind allgemein bekannt, aber wir haben noch nicht gefunden, daß das Stadtordeordneten-Kollegium sich um Abhilfe bemüht hat. Das Stadtordeordneten-Kollegium soll die Mittelperson zwischen Magistrat und Bürgerchaft sein. Nach unsern Beobachtungen ist es aber sehr oft bemüht, nach oben nicht anzuhören und nach unten keine Fühlung zu haben. Und das ist sein größter Fehler und dem Interesse der Stadt nicht dienlich.

**Odenburg, 3. Oktober.**  
Kirche und Krieg. Auf höchsten Befehl ist angeordnet worden, daß in das sonntägliche

Richtergesetz eine Fürbitte für die deutsche Kriegsmacht zu Lande und zur See, insbesondere für die Schiffe, die auf der Fahrt sind, aufgenommen werden. — Wir meinen, daß die Kirche aber bestenfalls nicht: Größe von dem lieben, nämlich den württembergischen Kriegesstrafen und dem, was drum und dran hängt!

**Neuere Nachrichten.**  
Gelsenkirchen, 2. Okt. Die Zahl der Zuphus-Gelbstunden im Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen betrug heute Nachmittag 770, ist also seit gestern Vormittag um 48 gestiegen. Die Sterblichkeit ist im Allgemeinen gering, einzelne Erfolge konnten bereits entlassen werden.  
Köln, 2. Okt. Der erste Staatsanwalt Schwegler hat das Verfahren gegen den Fleischermeister Adolph Benz und den Fleischergehilfen Benz wegen Mordes, beim Zehnten am dem Verbrechen, eingestellt. Der erste Staatsanwalt beim Landgericht I Berlin hat er davon zu den Strafkammer und Wädter und Genossen in Kenntnis gesetzt.  
Lands, 2. Okt. Eine Depesche Lord Ritzers aus Victoria von heute besagt: Der Reichstag hat sich am 30. September in London zum Ende, der etwa 1000 Mann zählte, mit großer Energie durchgeführt. Nach zweifelhafte Ereignissen Nachmittag wurden die Buren mit beträchtlichem Verlust zurückgedrängt. Auf englischer Seite waren die Verluste schwer. 2 Offiziere und 31 Mann fielen, 11 Offiziere und 48 Mann wurden schwer, 3 Offiziere und 26 Mann leicht verwundet. Alle Verwundeten werden nach Australien transportiert. Außerdem sind etwa 40 Mann verwundet worden, von denen ich nicht Genaueres weiß. Sie sollen ebenfalls nach Australien geschickt werden.  
Köln, 2. Okt. Zwei Wälder des Rheins wurden heute entpaukt, weitere acht Mitglieder der Räuberbande gefangen worden am 16. d. hingerichtet.

**Kette telegraphischer Nachrichten und Depeschen.**  
Gelsenkirchen, 3. Okt. Der Dampfer „Africa“ der Hamburg-Amerika-Linie ist mit der zweiten und dritten Eskadron des österreichischen Kriegesregiments (7 Offiziere und 156 Mann, sowie 400 Pferde und Maultiere) heute hier eingetroffen.  
Brünn, 3. Okt. Alle aus dem Kohlenbezirk hier einlaufenden Nachrichten lauten übereinstimmend, daß die Kohlenabfuhr langsam im Wachsen begriffen ist, daß man jedoch noch weit davon entfernt sei, von einem Generalstreik zu sprechen.  
Lüttich, 3. Okt. Der Zustand hat sich auf alle Kohlengruben auf dem linken Ufer der Maas ausgebreitet. Die Zahl der Kohlenarbeiter wird auf 10 000 geschätzt.  
Wien, 2. Okt. Von den 111 bereits gemeldeten Abgeordneten gehören 88 der Regierungspartei, 15 der Partei Reuß, einer der Partei Ligon, drei der Volkspartei und sechs Abgeordnete seiner Partei an. Unter den Gemäßigten befinden sich Graf Julius Andrássy, der in Solothurn, und der Bundesminister Freytag, der in Temeswar gewählt wurde.  
Washington, 3. Okt. Ein Telegramm des amerikanischen Konsuls in Canton meldet, daß General Wu mit 15 000 Soldaten die Aufständischen bei Sing-Ling geschlagen habe. 300 Mann sind gefallen; viele Gefangene sind entpaukt.  
Victoria, 4. Okt. Die Kolonne des Obersten Hetheringtons und Retzsch waren die Buren bis nordwestlich von Retzsch zurück. Dies ist sich dann auf der Rückseite von einander getrennt hatten, wurde die Schwärze der beiden Kolonnen von 800 bis 1000 Buren, die wieder umgekehrt waren, fertig angegriffen. Die Angreifer wurden aber zurückgeschlagen und hatten schwere Verluste. Es fielen 10 Tote und 10 Buren wurden gefangen genommen.

**Enttung.**  
Für die Wasserleitung gingen bei der Reuktion ein: von 2. 9 und 64. 6 Pfg. für Holz und Kohlen 50 Pfg. für Holz und Kohlen 50 Pfg.

**Schulfache.**  
Die Eltern von Schülern werden darauf aufmerksam gemacht, daß jeder aus unseren Schulvierteln von denselben außerhalb der Schulzeit angelegte Schäden von den Eltern zu tragen ist; auch darauf, daß der Gebrauch von sogenannten Schulfächern (Gummifächern) gänzlich verboten ist.  
Deppe, den 1. Oktober 1901.  
Der Schuldorstand.

**Kirchenfache.**  
Die Kirchgemeinde sucht für den Winter eine zweistöckige Person zur Bewohnung des neuen Pfarrhauses, welche das Küsten der Zimmer und auch die Heizung und Reinigung des Konfirmandenloales übernimmt. Anmeldungen beliebig bei  
Pastor Rodiek, Deppe.

**Wirtschafts-Verpachtung.**  
Unter meiner Nachweisung ist eine an sehr reichhaltiger Straße belegene

**Gastwirtschaft**  
zu verpachten. Antritt nach Ueberreife. Der Bierumsatz ist in der Brauerei zu erfahren.  
Rechtanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.  
Deppe, den 2. Oktober 1901.  
C. Sadewasser.

**Zu vermieten**  
zum 1. Nov. eine schöne vierstümmige Gegenwohnung mit abgchl. Korbherd und Zubehör.  
W. Harms, Bismarckstr. 41.

**Zu vermieten**  
zum 1. November ein schöner freundlicher Etagen mit Wohnung und Kellerzimmern, sowie zum 1. Januar ein schöner kleiner Laden, beide am Rathhausplatz gelegen und eignen sich zu jedem Geschäft. Näheres bei  
Tuden, Bant, Bismarckstr. 62.

**Zu vermieten**  
eine dreizimmige Oberwohnung zum 1. November.  
Bant, Bismarckstr. 53.

**Zu vermieten**  
zum 1. November zwei dreizimmige Wohnungen.  
Bant, Neue Wittelsb. Str. 11.

**Zu vermieten**  
zum 1. November eine hübsche dreizimmige Wohnung, Wittelsb. Str. 9, 2 Tr. Kostant daselbst.

**Freie Wohnung**  
für ordentliche alleinstehende Frau gegen Hausreinigung. Roomstraße 44, u. 1.

**Zu vermieten**  
zum 1. Nov. eine dritte Oberwohnung.  
G. Säben, Btl. Bismarckstr. 60.

**Zu vermieten**  
eine dreizimmige Wohnung mit Keller und Bodenraum.  
Germ. Säben, Wittelsb. Str. 10.

**Zu vermieten**  
zum 1. November mehrere Oberwohnungen.  
J. Jays, Btl. Roomstraße 25.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später eine dreizimmige Gegenwohnung. Btl. Bismarckstr. 38.

**Einem Poffen harte**  
**Flackwurf**  
um damit zu räumen der Wd.  
60 Pfg.  
**Carl Sadewasser.**  
— Prima —  
**Scheiben- u. Leckhonig**  
Nr. 75 und 80 Pfg. empfiehlt  
G. Wehring, Wienzlichter,  
Deppe, Kirchstraße 2.  
Sahn. Für meine neu eingerichtete Schwabe lude auf gleich einen tüchtigen zuverlässigen Gesellen, im Bogendruck erfahren, der dieselbe leisten kann; ferner einen jüngeren zweiten Schwabe gesellen und einen Lehrling.  
G. S. Sahlenkamp, Stelmacher und Bogendauer.

# Sehr beachtenswerth!!

Am Dienstag nächster Woche soll mit dem **Abbruch** der inneren Wände des Geschäfts-  
Lokals begonnen werden. Daher habe ich mich entschlossen, noch

## 4 extra billige Verkaufstage

anzusehen und zwar **Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag.**  
An diesen Tagen soll und muss ein großer Theil der **Herren- und Knaben-  
Garderobe** sowie **sämmtliche Arbeiter-Artikel** geräumt werden, und verkaufe ich daher zu  
noch nie dagewesenen konkurrenzlos billigen Preisen.

**Niemand versäume diese günstige Gelegenheit!**

Am Dienstag Vormittag bleibt mein Geschäft des Durchbruchs wegen geschlossen.

## Banter Konfektionshaus Carl Wellenthin.

### Kartoffeln! Kartoffeln!

Beste Magnum bonum  
empfehle den Zentner 2,30 Mk. frei ins Haus. Bestellungen  
erbitte umgehend.

**J. Büttmeyer, Grenzstraße.**

### Konzerthaus Edelweiss

neben „Oldenburger Hof“.

### Täglich: Großes Frei-Konzert

ausgef. von der berühmten Damen-Kapelle Alpenweissen,  
Direktion: P. Schulz.

Freitag und Sonntag, Abends 11 Uhr:

**Großes Schlachten-Potpourri mit Salon-Feuerwerk**  
W. Harms. Hierzu laden wir freundl. ein. P. Schulz.

### Bremische Sterbekasse

auf Gegenseitigkeit. Beitr.: 5. Bode.  
Sonnabend den 5. Oktober,  
Abends 8 1/2 Uhr:

### Versammlung

bei J. Saake, Germaniahalle.

Tagesordnung:

1. Antrag auf Statutenänderung (SS 6, 9, 27).
  2. Beschließenes.
- Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung  
wird zahlreiches Erscheinen erwartet.  
Mehrere Mitglieder.

### Honig!!

Prima Scheibenhonig das Pfl.  
75 Pf., habe zu verkaufen.  
Haben, Gerichtssozialgerichtgebäude,  
Heppens.

### Verband der Frw. Feuerwehren

Bant, Heppens, Wilhelmshafen.  
Freitag den 4. Oktober cr.,  
Abends 8 1/2 Uhr:

### General-Versammlung

der Abgeordneten des Verbandes  
(SS 5, 6 und 13)

im Rathhäuser (G. Wagner).  
Der Vorsitzende des Verbandes.

### Bei Bedarf empfehle:

Herren-Sohlen u. Absatz v. 2,20 Mk. an.  
Damen-Sohlen u. Absatz v. 1,60 Mk. an.  
Kinder-Sohlen u. Absatz v. 1,00 Mk. an.

Sonstige Reparaturen  
prompt und billig.

### Schnellsohlerei

Neue Wilh. Straße 13.

## 6 M. Kariel 6

Neue Wilhelmsh. Straße.

Neue Wilhelmsh. Straße

Erstes und grösstes Spezialgeschäft für elegante, sowie nach Maass  
gefertigte Herren- und Knaben-Garderoben.

Außergewöhnlich  
billiges Angebot  
auf

## Hosen

und

Knaben-Anzüge.

Große Posten Stoffhosen 1,75, 2, 2,25, 2,50 Mk.  
**Achtung! Achtung!**

Große Posten Buckskinhosen, schwere Winter-  
waare, dunkle Muster . . . **3,60** Mk.

Große Posten Buckskinhosen, schwere Winter-  
waare, haltbare Qualität, schöne dunkle und  
graue Muster, jest . . . **4,00** Mk.

Große Posten Buckskinhosen, schwere Winter-  
waare, das Beste in dieser Art, feine graue  
und dunkle Muster . . . 5 und **4,80** Mk.

Einzelne Westen, beste Stoffe, z. Aussuchen, **1,90**.  
Ca. 200 Stück Knaben- und Burschen-Anzüge,  
durchweg beste Stoffe.

### Arbeiter-Turn-Verein Heppens.

Sonnabend den 5. Oktober  
Abends 8 1/2 Uhr:

### Außerordentliche

### General-Versammlung

im Vereinslokale (Rafce).

Der wichtigen Tagesordnung halber  
werden sämtliche aktives wie passive  
Mitglieder ersucht, pünktlich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

### Zu verkaufen

ein gut erhaltener Kinderwagen.  
Bant, Tschilchstraße 3.

Donnerstag den 10. Oktober,

Abends 8 1/2 Uhr:

### Def. Metallarbeiter - Versammlung

im Lokale „Zur Arche“ in Bant.

Tages-Ordnung:

1. Die gegenwärtige Krise, ihr Einfluß auf die Lebenshaltung  
der Arbeiter und die Aufgaben der Organisationen. — Referent  
Kollege Schlegel aus Berlin. — 2. Diskussion.

Sämmtliche Gewerkschaften sind freundlichst eingeladen.

**Der Einberufer.**

# Geschäftsaufgabe.

Total-Ausverkauf

bei

## Siegm. Oß junior.

Herrn-Garderoben.  
Unterzeuge.

Knaben-Garderoben.  
Wäsche.

Arbeits-Garderoben.  
Schuhwaren.

Bis zur gänzlichen Räumung zu  
beispiellos – geradezu verblüffend  
billigen Preisen.

Verkaufszeit: 8 bis 1 Uhr, 2 $\frac{1}{2}$  bis 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frachtporto 70 Pfg., bei Einzahlung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vertheilungstitel Nr. 5430), vierteljährlich 2.10 Pfg., für 2 Monate 1.44 Pfg., monatlich 72 Pfg. incl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshavenener Straße 82.  
Telephonnummer Nr. 58.

Abonnenten werden die Aufgebotspreise über deren Namen mit 10 Pfg. berechnet; bei Abhebungen entsprechendes Abat. Schwärzen des nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Höherer Tarife werden früher erbeten.

Nr. 232.

Sant, Freitag den 4. Oktober 1901.

15. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

### Wider den Grodwunder.

Waffen — wollen — werden! Unter dieser Ueberschrift bringt die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ einen Leitartikel, in welchem daran erinnert wird, daß bei einem Festmahle des Bismarcker Kreistages der Reichstangler ohne jede Einschränkung und ohne jede Bedingung gesagt hat: „Wir müssen und wollen und werden der Landwirtschaft helfen.“ Das Bismarcker-Organ argumentirt daraus: Der „Landwirtschaft“ — d. h. den Großgrundbesitzern — muß geholfen werden, „wenn das Reich nicht zu Grunde gehen soll“. Aber mit der Befandung des „guten Willens“ sei nichts gethan. Der Reichstangler müsse „mit dem Herzen“ bei dem Entschlusse sein, helfen zu wollen. Die Erklärung: „Wir werden helfen“, habe er von keiner irgendein gearteten Bedingung abhängig gemacht. „Entweder ist die letzte Wendung des Rangklers nur eine inhaltsleere, schön klingende „façon de parler“, oder sie ist der Ausdruck der Ueberzeugung, daß Alles, was die Gegner gegen die Erhöhung der Zölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse ausgedrückt haben, null und nichtig sei.“ Das Agrarier-Organ glaubt, annehmen zu dürfen, „daß der verantwortliche Träger der Regierungspolitik nicht nur von der Notwendigkeit einer durchgreifenden Hilfe für die Landwirtschaft überzeugt ist, daß er nicht nur den festen Entschlusse gefaßt hat, diese Hilfe ihr zu gewähren, sondern daß er gewonnen ist, seinen Entschlusse unter allen Umständen durchzuführen.“ Weiter heißt es dann: „Der Reichstangler hat übrigens nicht von sich allein gesprochen, sondern gesagt: „Wir werden helfen.“ Damit kann er nur die maßgebenden Stellen der Regierung gemeint haben.“ Die „Deutsche Tageszeitung“ nimmt also nicht nur den Rangkler, sondern die gesamte Regierung für die agrarische Lebensmittelmacher-Politik in Anspruch. Schließlich bemerkt sie: „Die Verantwortung für die Entscheidung der Volkswirtschaft wollen wir ihm trotz der unbedingten Zusicherung: „Wir werden helfen“ nicht aufbürden. Wohl aber werden wir uns gefaßt, ihn daran gegebenenfalls zu erinnern. Andere müssen dieses Wortes Bedeutung unterschätzen, wir halten uns daran.“ Der Sinn dieser Aeußerung ist: Graf Bismarck soll „gegebenenfalls“ Front gegen den Reichstangler machen, d. h. dann, wenn derselbe der Unversämtheit des Agrarierthums nicht entspricht.

### Parteinachrichten.

Das Ergebnis der sächsischen Landtagswahlen. Es war vorauszu sehen, daß bei den soeben abgeschlossenen Wahlen die Sozialdemokraten unterliegen würden. Vor Einführung des einmündigen unerschlossenen Klassenwahlrecht konstituierenden neuen Wahlgesetzes im Jahre 1896 verlor unsere Partei in Sachsen über vierzehn Mandate zur zweiten Kammer. Und mit Sicherheit war vorauszu sehen, daß die Zahl ihrer Mandate sich noch erheblich vermehren werde. Um das zu verhindern und der Sozialdemokratie den Landtag überhaupt zu verschließen, schuf eine liberal-konfessionale Koalition, die sich hierzu diesem Zwecke gebildet hatte, das neue Wahlgesetz. Von den vier Mandaten, die unsere Partei noch inne hatte, gehen drei in konfessionalen Besitz über, während einer den Nationalliberalen zufällt. So verfallen die Konfessionen im neuen Landtage über eine mehr als Zweidrittelmajorität, die ihnen die völlige Herrschaft der zweiten Kammer sichert. So geht der sächsische Liberalismus verändertermaßen in den Konsequenzen seiner eigenen Erblichkeit zu Grunde. Er wird aus dem politischen Leben mehr und mehr ausgegliedert, nachdem er in blinder Verbissenheit sich völlig der Reaktion ergeben hat. Aus dem Landtag verdrängt ihn der Konfessionarismus und bei den Reichstagswahlen tritt ihn die Sozialdemokratie zu Boden. Die Presse der sächsischen Nationalliberalen jammert und klagt. Sie beschuldigt die Konfessionarier, daß sie ihre Macht gegenüber dem „Liberalismus“ mißbrauchen und — der Sozialdemokratie vorarbeiten. Ja, diese Presse macht sich mit dem Gedanken eines „Rückverdrängung“ des Klassenwahlrechts vertraut. Die Presse der liberalen Partei, die vor fünf Jahren im blinden Haß gegen die Sozialdemokratie dieses System schufen half! Möge sie sich seiner Zäuschung hingeben! Die „Rückverdrängung“ wird den sächsischen Nationalliberalismus nicht retten vor gänzlicher Vernichtung.

Eine schauerhafte Geschichte. Auf dem Dampfer, der unsere Vortragsreisen vorrige Woche ein Stück in die Döfse hinausfuhr, wehte natürlich die rote Fahne. Wäre das in Preußen oder gar in Sachsen passiert, so wäre es an sich schon schauerhaft. Durch die begleitenden Umstände, die jetzt der Redakteur eines lübeckischen Ordnungsblasses enthielt, wird es aber auch für die Republik Lübeck zu einer That, die schwer zu fassen ist. Das Dampfschiff fuhr nämlich zunächst den Namen des Admirals Hollmann; dem Aufsichtsrath der Dampfergesellschaft, der

das Schiff gebietet, sitzt ein Herr Kommerzienrath Sartori vor; dieser ist nicht nur Kommerzienrath, sondern auch Mitglied des kaiserlichen Hochflusses, eine Kraft im Deutschen Flottenverein, Vorkämpfer einer Zeitung, die alltäglich die Sozialdemokratie vernichtet, Hauptbühner der Linie Kiel-Korollar, die von der kaiserlichen Post — soll heißen Reichspost — einen monatlichen Zuschuß von 14000 Mk. bekommt. Dieser Herr hat zugelassen, daß auf einem Schiffe Namens „Admiral Hollmann“, auf einem Schiffe, das alltäglich im Dienste der kaiserlichen Post fuhr, nicht nur der sozialdemokratische Parteitag in die Döfse gefahren wird — wenn es noch in die Döfse gewesen wäre — nein, sogar, daß auf diesem Schiffe die rote Fahne geführt wurde! — Das ist ein schwer zu fassender Frevel! — Aber ganz unfaßbar ist er nicht. Nicht wir, nein, der Herr Ordnungsbekreter aus der Republik fordert — und nicht im Scherz, sondern mit dem ganzen Pathos des süßheißenden Priesters einer entweihten Kirche — das Jahrgeld der Sozialdemokraten für die Kasse des Flottenvereins. — Für den Flottenverein sieht der siebentausende Weimachendeutsche über ein ganzes Schiff voll roter Flaggen hinweg.

### Soziales.

In Stralburg ist die 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner am Dienstag den 1. Oktober unter sehr zahlreicher Theilnahme eröffnet worden.

Auf der Versammlung des Verbandes deutscher Gewerbetreibende in Lübeck waren aus folgenden Orten Vertreter (Arbeitnehmer) auf Stadtkosten: Altona 2, Bielefeld 1, Bielefeld, Charlottenburg, Duisburg 2, Eberfeld, Frankfurt a. M., Fürth, Genua a. M., Hamburg, Hof 1, Köln a. Rh., Lägerdorf, Leipzig, Ludwigsfelde, Mainz, München, Nürnberg, Offenbach a. M., Rellingen, Schöneberg bei Berlin, Solingen, Spandau, Sprey und Wiesbaden. Einen Zuschuß erhielten die Vertreter aus Eisenach, Königsberg i. Pr. und Jersitz i. A. Anwesend waren 70 Arbeiterbesitzer.

Der Hamburger Senatsantrag betreffend Beilegung des Mangels an kleinen Wohnungen liegt nun vor. Die Senatsvorlage schlägt folgende Maßregel vor: 1) Ueberlassung von staatlichem Grund und Boden zum Bau kleiner Wohnungen für einen billigen Preis und unter günstigen Zahlungsbedingungen. 2) Darlehensweise Vergabe von Baugeldern aus Staatsmitteln unter günstigen Verzinssätzen und Rückzahlungsbedingungen. — Es soll in der angegebenen Weise für den Bau von etwa 1000 bis 1500

kleinen Wohnungen geost werden. 3) Gleicherungen in Beziehung auf die Grundsteuer. 4) Erleichterung der baupolizeilichen Vorschriften. 5) Abänderung der Vorschriften über Vertheilung von Wohnhöfen.

Hürden für ihre Gemeindevorstände zu treffen beschloß die Gemeindevertretung von Panow. Das neue Ortsstatut, berücksichtigt die dienstlichen, die Gehalts- und die Pensionsverhältnisse der Beamten der Verbandsgemeinde Panow. Der Vorstand ist hieraus, daß die sechsmonatliche Probezeit bei Lebenslänglicher Anstellung mitgerechnet wird und daß die sogenannten Nebenbezüge der Bureauvorsteher u. s. w. als pensionsfähig angesehen werden.

Ein Vermächtniß zum Bau von Arbeiterwohnungen. Der Bürgermeister von Rostow theilte in der letzten Sitzung der Stadtverordneten mit, daß der Millionär Solobonoff für die Stadt zwölf Millionen vermacht zur Errichtung von Häusern mit wohlfeilen Wohnungen für Arme.

Es krielt weiter. Die „Breslauer Zig.“ meldet aus Rattowitz, daß die dortige Holzfirma S. Steiner ihre Zahlungen eingestellt hat. Die Forderungen sollen 1400000 Mk. betragen. Angeblich ist eine große Zahl Rattowitzer Firmen in Mitleidenschaft gezogen.

Weiter kommt die ganz überraschende Mittheilung, daß das alte bisher in gutem Ruf stehende Bankhaus von Robert Suermondt & Co. in Rachen — ein Unternehmen, das auf 30 Millionen geschätzt wird — in Zahlungsunvermögen gerathen ist. Als Ursachen des Stillstandes dürften die Syndikats- und Gründungstreiberien in der rheinischen Industrie anzusehen sein, die nun inmitten ihrer Währungs- und Gründungsbewegung, die diese Gründungen finanzierten, mit hinabstürzt.

Die Dividenden gemacht werden. Die Staatsanwaltschaft in Rastatt ist der „N. B. B. Zig.“ zufolge in den Besitz der Kopie eines Briefes gelangt, dessen Inhalt für das Ausschickungsmitglied Schulze-Delwig von der vertriebenen Tretektroden-Gesellschaft verhängnisvoll werden kann. Verfaßter des Briefes ist Direktor Schmidt. Er theilt darin mit, daß er nach Prüfung der Bücher z. der Tretektroden-Gesellschaft zum Resultat gekommen ist, daß die Gesellschaft nicht in der Lage sei, auch nur 1 Proz. Dividende zu geben. Auf diesen Brief soll Schulze-Delwig geantwortet haben, Schmidt müsse unter allen Umständen die Vertheilung einer Dividende von 25 Proz. herausbringen, er, Schulze-Delwig, habe seinen Freunden eine Dividende in dieser Höhe versprochen.

### Erbschaft.

Roman von G. Heig.

(25. Fortsetzung.) **Rachdruck verboten.**  
Die Sonntagstrübe liegt über dem Gärtnerwirthel hier; gepulste Menschen gehen in den Straßen, langsam, im Feiertagschritt, der ohne Eile ist. Kein Lastwagen fährt; Droßelchen rollen vorüber und andere Wagen, die an Verkäufen zu Geschäftsfahrten dienen, haben jetzt Menschenfracht geladen, die frühlich dem freien Luftrecht, Männer, Frauen und Kinder. Man fährt noch lieber demüthig, eng an einander gepackt, als daß man stolz zu Fuß geht. Es ist woller, heißer Sommerdunst und Schmale über der Stadt.  
„Da hast Du nun was zu sehn, Heinrich, guck bloß, wie schön grün und bunt es drüben im Botanischen ist.“  
„Knechtchen bist Du mit'm Kinde gar nicht!“ sagt er vorwurfsvoll.  
„Wenn Du doch krank wärst.“  
„Aber mit der dummen Wunde am Kopf, das hat nicht viel auf sich gehabt.“  
„Schmach bist Du geworden.“  
„Ja, das ist Pech“, nicht er und blüht müde in dem Raume umher, und wenn man nicht arbeiten kann, dann kommt es zu —  
„Denk mich immer dran, Wann!“ Delchen hat ein feines Sonntagsgedächtnis, das hat damals auch hergemerkt, als sie zu Gelde gekommen sind. Sie war nicht dafür. Aber hübsch sieht es drin aus, wie ein vornehmtes Kind aus der Thiergartenstraße, hat Lottie Weder gemeint. Nun muß das Reich getragen werden, denn wie bald wird es herauswachsen. Und hinaus hat sie es in der Drecklichkeit kaum führen können. Sie hat ihm

eine große Schürze vorgedunden und oft hebt sie den Finger und mahnt zur Ruhe und Sauberkeit.  
„Nicht dran denken soll ich!“ Blinde fährt unruhig in die Höhe, „daß sie uns die Nadel abgeholt haben, die schönen Sachen, daß der ganze Salon —“  
„Ach, den brauchen wir gar nicht“, fällt sie ein.  
„Ist ja doch kein Mensch drin gewesen.“  
„Das versteht Du nicht!“ sagt der Schneider eigenhändig. „Das gehört mit zu nem großen Geschäft, Klumpen gehört mit zum Handwerk, und Sand in die Augen auch!“  
„Wahmann seine Redensarten!“ faucht Jine.  
Der Schneider reißt seine hagern Finger übereinander.  
„Bei hellem Tage noch dazu — um die Mittagsstunde. Ich habe mich ja so geschämt, so furchtbar.“  
Die Frau sieht über ihn hin nach den Wipfeln der großen, alten Bäume, die dort drüben rauschen.  
„Was man, Heinrich, was geht das fremde Leute an.“  
„Viere vier Bände!“  
„Wir brauchen nicht rein zu gucken!“  
„In sah aus — mit dem Teppich!“  
„Den haben wir doch noch!“ tröstet sie.  
„Was Du's leistungstimmst“, schmält er.  
„Wie sie die Sachen runter getragen haben, Emd für Emd, da ist es mir gewesen, als rissen sie mir Haut und Fleisch vom Leibe.“ So'n Sofa! Und denn meine Reputation!“ Er sagt das Wort mit Pathos, wie er's von Wahmann gelernt und angenommen hat. „Du weißt nicht, was davon abhängt, von der Reputation. Das ist 'ne Sache.“

Sie legt ihm die Hand auf die Schulter.  
„Werde man erst ordentlich wieder gesund, Heinrich!“  
Er schüttelt sie unwillig ab.  
„Ich bin gar nicht krank! Aber, ich habe doch die Sorge für 'ne Familie auf den Schultern. Ja, das heißt was. Wahmann kennt so was nicht — der ist ein freier Vogel. In Selbstpartien werden ihm angeboten alle Tage. „Ne, krank bin ich nicht, mir fehlt man bloß die Kraft!“ murmelt er. „Und dann — das Wahmann auch grade hat fort sein müssen, nu kann uns keiner helfen. Drei Tage ist er schon weg und wer mag wissen, wie lange den seine großartigen Geschäfte noch aufhalten. Und hier geht es drunter und drüber dem.“  
„Das nu doch nicht, Heinrich“, meint sie mit einem Versuch zu lächeln, „es geht hier ganz stille zu.“  
„Versteht Du nicht, schwagt we'n Frauenzimmer. Guck, daß es so stille is. Leben muß doch in die Hude. Und mit 'ner Mannsperfon konnte man doch mal reden.“  
„Sie mischt über die Augen, es ist, als ob sie Muth braucht zu dem, was nun kommen soll.“  
„Heinrich, ich habe gestern an Telle 'ne Karte geschrieben, er hat sich gar nicht schön lassen. Heute, wo Sonntag is, kommt er doch wohl mal raus.“  
„Der“ — der blasse Mensch giebt sich eine veränderte Lage in dem Stuhl — „aber wenn kein anderer da is, 's is doch immer 'ne Mannsperfon.“  
„Stehst Du wohl! Und gut meint er's auch mit uns.“  
„Aber die höhere Intelligenz so zu fagen,

das Unternehmensluige, was in die Zeit hört, das kriegt er nicht raus.“  
„Sie erwidert nichts, bückt sich und schiebt dem Kranken die Fußbank unter.“  
„Guck Dich am Ende auf den Balkon sehen können, da is die Luft noch besser.“  
„Neben das große Schilt, daß die Menschen rausgucken an mich sehen — ne, man das nicht.“  
„Er trummelt ungeduldig mit den Fingern an der Fensterranke.“ „Auf den Telle is auch kein Verlaß.“  
„Sie horcht auf; es war ein Klingelzeichen.“  
„Da is er schon!“  
„Dann sagt sie draußen an der Thür in flügender Hast: „Telle, Sie sind gut, ich weiß es ja. Ein Sie aus geduldig mit Heinrich, er ist kranker, als er weiß, meint der Doktor. Ach, du lieber Gott, Telle! Und soll sich gar nicht aufregen.“  
„Der Maler sieht ihr ins Gesicht.“  
„Na, na, man Kurage. Man bloß die Fuste nicht ausgehen lassen. Doktors! die Sorte! Ich bin noch nie beim Doktor gewesen. In was bin ich? 'ne Eide.“  
„Er ist im Sonntagsgedächtnis, sein Kopf ist sauber, sein Hemde; eine led gebundene Stange ist an den Halsfragen geschlungen. Dem Hut mit der großen Kruppe hängt er an den Nagel draussen und fährt mit der Hand durch sein Haar.“  
„Ach, Sie wirthschaften auch drauf los“, sagt Jine, „das lenne ich doch. Ein guter Tag geht Ihnen über alles.“  
„Warum nicht — ich bin 'n lediger Mann, ich kriegen seine Gardinenpredigten. Wenn ich Jhre auch vermisse, Frau Blinde.“ Und er laßt



**Bekanntmachung.**

Die Stelle eines hiesigen Marktbienerers, der auch die Funktionen eines öffentlichen Auscultors zc. ausüben hat und dem insbesondere die Bedienung der Anschlagtafeln und Tafeln obliegt, ist zum 1. Novbr. d. J. zu besetzen.

Die näheren Bedingungen sind im Gemeindebüro einzusehen. Qualifizierte Bewerber wollen ihre selbstgeschriebenen Gesuche und Zeugnisse über ihre bisherige Führung bis zum 15. d. Mts. bei dem Unterzeichneten einreichen.

Dant, den 1. Oktober 1901.

**Der Gemeindevorsteher.**  
Meent.

**Immobilien-Verkauf.**

Im Auftrag der Frau Obervermessungs-Insp. Frau F. Neuter Bittwe in Zwer habe ich deren zu **Wilhelmshaven, Krumme Straße 7**, belegenes

**Grundstück**

unter der Hand billig zu verkaufen. Das Haus ist zu

**vier Wohnungen**

eingeteilt und wird der Kaufpreis durch die Mieten gut verginst. Nähere Auskunft bereitwillig und kostenlos.

Hepens, den 29. Septbr. 1901.

**R. Abel's.**

**Gebrannte Kaffees**

in ganz vorzüglichen Qualitäten zu 80, 90, 100, 120, 140 Pf., feinsten **Becco-Blüten-Thee**, in Folge der guten Ernte in ausgereicherter Güte, Pfund 1,80 Mk., **Thee ohne Mischung** Pf. 1,50 Mk., **Staubthee** Pfund 1 Mk., feinsten entölteten **Cacao**, Pfund 1,20 Mk.

**J. Herbermann,**  
Neubremen.

**Nicht für 1 Mark,**  
sondern umsonst

werden die mit in Reparatur gegebenen Uhren unter Garantie gerinst.

**Georg Frerichs, Uhrmacher,**  
15 Marktstraße 15.

**Das An- und Verkaufsgeschäft**  
von

**W. Jordan**

**4 Tondeich 4**

empfehlte sich zum An- und Verkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Fahrrädern, sowie Zubehörtellen Nähmaschinen, Uhren, Gold- und Silberfachen zc. zc.

**Zu vermieten**

auf sofort oder p. 1. Novbr. eine vierzünmige abgeschloß. Parterremohnung

**W. Gerdes, Berl. Peterstraße 11,**  
Hinterhaus.

**Zu vermieten**

Wegzugs halber zum 1. November eine kleine vierzünmige schöne Obermohnung im Hinterhaus.

**Brund, Ropperhörd, Bismarckstr. 36c**

**Elisen-Bad.**

Größte älteste und am praktischsten eingerichtete Bade- und Massage-Anstalt am Plage.

**Eingerichtet für Damen und Herren**

Es werden verabreicht: Ruffische und trisch-römische sowie Rollen-Dampfbäder, Bannen, Sitz-, Rumpf- und Brausebäder. **Massage und Heilgymnastik.** Jede ärztliche Anordnung wird sachgemäß ausgeführt. Ferner werden in meiner Anstalt auch Duaglies patentierte künstliche kohlensäure Bäder verabreicht. Dieselben erlegen vollkommen die natürlichen Bäder von Rauhheim, Riffingen, Schwalbach, Marienbad, Gutsosa usw., müssen jedoch vom Arzte verordnet sein.

**Th. Steinweg, Masscur, Fr. Steinweg, Massage,**  
ärztlich geprüft.

**Arbeiter-Turnverein Germania.**

**Einladung**

zu dem am Freitag den 4. Oktober in Sadewassers „Vivoli“ (Tonndelch) stattfindenden

**8. Stiftungsfest**

bestehend in **Konzert, turnerischen und humor. Aufführungen mit nachfolgendem Ball.**

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Programme im Borentauf 30 Pf., sind zu haben bei den Herren **C. Anwald** (Gastwirtschaft „Zum Jadenbusen“), **Friseur Guchhol**, **Tondeich** (Schulstraße), **Joh. Jansen**, „**Neue Welt**“ (Freiwerberstraße), sowie im Vereinslokal und bei sämtlichen Mitgliedern. An der Kasse 40 Pf.

Freunde und Gönner des Vereins werden um zahlreichen Besuch freundlichst gebeten.

**Der Vorstand.**

**Bürger-Verein Neubremen.**

**Einladung**

zu dem am Montag den 7. Oktober 1901 in den Räumen des „Friedrichshofs“ zu Neubremen stattfindenden

**15. Stiftungsfest**

bestehend in **Konzert, Theater, Vorträgen und Ball.**

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree für Fremde 1 Mark.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren **Ed. Jansen, Joh. Saake, Ad. Carlens, P. Göring, A. Kuper, Ed. Siems**, im „Friedrichshof“, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein

**Der Vorstand.**

**Gesucht**  
auf gleich tüchtige **Erdarbeiter**

beim Neubau in der Peterstraße.  
**Westrans & Evers,**  
Wilhelmshaven, Peterstraße 4.

**Ansuchen gesucht**  
**3500 Mk.**

per baldmöglichst gegen beste Hypothek und 5 1/2 Proz. p. a.

Hepens, den 1. Oktober 1901.

**R. Abel's.**

**Stabliement „Friedrichshof“.**

(Eingang nur Peterstraße.)

Donnerstag den 3. Oktober:

**Großes Militär-Konzert**  
**Streich-Musik**

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Kaiserl. 2. Seebataillons unter persönl. Leitung des Musikdirig. Herrn Rothe.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Es ladet freundlichst ein

**H. Willmann.**

**G. Buddenbergs**

**Volksbuchhandlung**

Theilenstr. 18, beim Friedrichshof

hält sich den löblichen Vereinen sowie einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

**Lindenhof, Varel.**

Sonntag, Montag und Mittwoch an den Markttagen:

**Grosser Ball**

wogu freundlichst einladet

**H. Leuschner.**



**Prima Hammelfleisch,**  
5 Pfd. 2,25 Mk.

empfehlte **M. Schwaker,**  
Dant, Neue Wilh. Str. 84  
Wilhelmsh., Marktstraße 12.

**Zu vermieten.**

Habe zum 1. November in meinem neuerbauten Hause Ecke Theilen- und Mittelstraße in Neubremen noch zwei vierzünm. Wohnungen mit abgeschl. Korridor und zwei dreizünmige, nicht abgeschlossene, sämtlich mit Keller und Bodenlammer zu vermieten.

**Feinr. Krebs.**



**Reparatur-Werkstatt für Fahrräder.**

Sämtliche vorkommenden Arbeiten an Fahrräder zu außerordentlich billigen Preisen. Auch nehme alte Fahrräder in Kauf. Mehrere gebrauchte Fahrräder stehen billig, schon von 25 Mk. an, bei mir zum Verkauf.

**W. Bernitt, Dant**  
Theilenstraße 15.

**Als Schneiderin**  
empfehlte sich Frau **Pier's, Dant,**  
Neger Weg 8.

**Allgemeine Ortskrankenkasse**  
**Wilhelmshaven.**

Die Beiträge der 10. Zahlungsperiode (8. Sept. bis 5. Oktbr.) sind bis zum 5. Oktbr. zu entrichten.

**Der Rechnungsführer.**  
Z haben.

**Wilhelmshav. Begräbniskasse.**

Sonntag den 6. Oktbr. cr., Nachm. von 2 bis 5 Uhr:

**Hebung der Beiträge**  
in „Burg Hohenzollern“  
(H. Restaurant Marktstr.)

Beiträge sind auszugleichen und Wohnungsänderungen anzumelden. — Aufnahme neuer Mitglieder zu jeder Zeit.

**Der Vorstand.**

Weizenmehl 000	Pfd.	12 Pf.
Goldstaubmehl	"	14 "
Panirmehl	"	25 "
Reismehl	"	25 "
Kartoffelmehl	"	13 "
Anors Hasermehl	Bad 23 "	
	2 Bad 45 Pf.	
Haserfloken	Pfd.	18 Pf.
1a gelb. Spalgries	"	25 "
Sago	"	25 "
Neue grüne Erbsen	"	13 "
Neue graue Erbsen	"	13 "
Petroleum	Liter	18 "

**J. Herbermann,**  
Neubremen.

**Für Zahnleidende**

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1—8 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 8—9 1/2 Uhr Vormittags u. v. 2—4 Uhr Nachm. zu sprechen.

**A. Frudenberg,**  
Marktstraße 30.

**Bremer Speisefeller**

Wilhelmshaven, Sökerstr. 10.  
Empfehle kräftigen

bürgerlichen Mittagstisch, sowie warmes Abendbrod.

**H. Bricke.**

**Wulf & Francksen**  
Ausstellung fert. Betten.

**Einschl. Betten Nr. 8**  
aus grau-rot gestreiftem Atlas mit 14 Pfund Federn

Oberbett	6,—
Unterbett	6,50
1 Rißen	2,50
Mt.	14,50
Sweischläg	Mt. 20,50

**Einschl. Betten Nr. 10**  
aus rot-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn

Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Rißen	7,—
Mt.	27,50
Sweischläg	Mt. 31,—

**Einschl. Betten Nr. 10b**  
aus rot-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn

Oberbett	13,50
Unterbett	13,50
2 Rißen	9,—
Mt.	36,—
Sweischläg	Mt. 40,50

**Einschl. Betten Nr. 11**  
aus rothem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen

Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Rißen	10,—
Mt.	45,—
Sweischläg	Mt. 50,50

**Einschl. Betten Nr. 12**  
Oberbett aus rothem Daunen-töper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn

Oberbett	22,—
Unterbett	20,50
2 Rißen	12,—
Mt.	54,50
Sweischläg	Mt. 61,—

Billigere Betten in jeder Veranlagung.



# Neu eröffnet!!



# Wilhelm Band.

Bant-Wilhelmshaven, Neue Wilhelmshavener und Grenzstraßen-Ecke.

**Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderobe.**  
**Spezialität: Arbeiter-Garderobe.**

Angeregt sowohl durch die Erfolge, wie auch durch die große Beliebtheit, welcher sich diese Art Geschäfte in Berlin, Hamburg, München, Magdeburg, Halle, Hannover usw. erfreuen, habe ich auch hier

## Neue Wilhelmshavener und Grenzstr.-Ecke

ein derartiges Unternehmen errichtet, welches der heutigen Zeit entspricht.

Da ich nur **Herren- und Knaben-Garderobe** führe, so bin ich in der Lage, Ihnen die weitgehendste Auswahl bei **äußerst billigen, jedoch streng festen Preisen** zu bieten.

**Mein Prinzip ist: Nur wirklich gediegene, dem Preise entsprechende Waaren zu führen.**

Strengste Reellität, welche Sie vor jeder Uebervorteilung schützt und nehme ich betreffs Sitz sowie guten Tragens meiner Konfektion die weitgehendste Garantie.

Das Anschaffen von **Herren- und Knaben-Garderoben** übt auf den Käufer, welchem Stande er auch angehören möge, einen ziemlich fühlbaren Druck und wird den geehrten Käufern gerade in meinem Geschäft Gelegenheit geboten, ihren Bedarf in **gediegenen, aufs Allerbeste** passenden Kleidungsstücken gegen einen niedrigen Preis zu decken. Wollen Sie sich von der Preiswürdigkeit überzeugen?



Ich führe absichtlich hier keine Preise an, denn das alte Sprichwort sagt: „Papier ist geduldig“ und wird dies von marktschreiernden Reklamen, wie es viele wissen, ausgenutzt, um den Käufer zu täuschen.

In meinem Geschäft kann sich Jeder von der Wahrheit überzeugen, da es Jedem gestattet ist, auch **ohne etwas zu kaufen**, meine Waaren zu besichtigen.

**Es wird dadurch zugleich auch Jedermann Gelegenheit geboten, die Größe meines Unternehmens in Augenschein zu nehmen. Dasselbe ist das einzige Spezial-Geschäft am hiesigen Platze, welches dem werthen Publikum eine solch enorme Auslage zur Schau stellen kann.**

Hochachtungsvoll

**Wilhelm Band,**  
 Herren- und Knaben-Garderobe. Spezialität: Arbeiter-Garderobe.